

2014

Jahresbericht Arbeitskreis Leben e.V. Nürtingen-Kirchheim



ARBEITSKREIS LEBEN E.V. (AKL)



BROSCHÜREN BEIM AKL

Folgende Broschüren sind beim AKL Kirchheim-Nürtingen erhältlich (Portokosten sind zu erstatten):



Zwischen Selbstzerstörung und Lebensfreude. Hinweise für die Suizidprävention bei jungen Menschen (2013) – 50 Seiten, Schutzgebühr 3 Euro.



SUIZID – Fragen & Antworten Erfahrungen & Aspekte (2015) – 28 Seiten



Krisen - Wege finden
Beratung und Begleitung
in Lebenskrisen und bei
Selbststötungsgefahr
AKL Nürtingen/Kirchheim



Förderung - Viele
erreichen mehr
Finanzielle Stärkung der
AKL-Arbeit
Förderverein
AKL Nürtingen/Kirchheim

INHALTSÜBERSICHT

| | |
|---|---------|
| VORWORT..... | 3 |
| PERSONAL . VORSTAND . MITGLIEDERVERSAMMLUNG | 4 |
| UNSERE ANGEBOTE UND LEITLINIEN . GREMIENARBEIT | 5 |
| 40 JAHRE PSYCHIATRIE-ENQUETE | 6 + 7 |
| PRÄVENTIONSARBEIT IM JUGENDBEREICH . ERWACHSENENBEREICH UND AKL-TREFF..... | 8 + 9 |
| NEUE AUSBILDUNGSGRUPPE . DANK AN EHRENAMTLICHE | 10 |
| AUSGEWÄHLTE VERANSTALTUNGEN | 11 |
| STATISTISCHE AUSWERTUNG 2014 | 12 - 15 |
| FINANZEN . SPENDER UND FÖRDERER | 16 - 17 |
| FÖRDERVEREIN | 18 |
| AKL IN BADEN-WÜRTTEMBERG | 19 |
| AKL NÜRTINGEN-KIRCHHEIM | 20 |

IMPRESSUM

Redaktion: Verena Christl, Holger Kies, Ursula Strunk
 Texte: Verena Christl, Petra Haußmann, Patricia Heidke, Kerstin Herr,
 Holger Kies, Bernhard Schuster, Ursula Strunk
 Grafik-Design: Hannelore Lörz
 Fotos: Archiv, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
 ViSdP: Ursula Strunk Auflage: 1.000 Exemplare
 ©2015 Arbeitskreis Leben Nürtingen-Kirchheim e.V.
 Alle Rechte vorbehalten

VORWORT

Der Arbeitskreis Leben e.V. (AKL) ist eine Organisation, die aus der Psychiatriereform vor 40 Jahren hervorgegangen ist. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, einerseits Menschen in Lebenskrisen, in letzter Konsequenz mit Suizidalität in der Folge, ein niedrigschwelliges Angebot für deren zeitlich begrenzte Begleitung zu unterbreiten, andererseits präventiv, z. B. an Schulen, tätig zu werden.

Für die Begleitung werden Krisenbegleiterinnen und Krisenbegleiter ausgebildet und durch regelmäßige Supervision unterstützt. Sogenannte Lebenslehrer, die darüber hinaus selbst Täler des Lebens durchschritten haben und gestärkt daraus hervorgegangen sind, geben an Schulen Einblick über mögliche Strategien der Lebensbewältigung in schwierigen Lebensphasen.

Die Wirksamkeit dieses Konzepts beruht auf der Basis des guten menschlichen Miteinanders, einer humanistischen Weltanschauung. Menschen in Krisen wird die Möglichkeit geboten, sich zu öffnen ohne gewertet zu werden. Ein möglichst bedingungsloses Annehmen des Nächsten ist die Basis dafür, Vertrauen in das Leben zu gewinnen. Wertfreier und damit wertvoller Raum für das eigene Sosein im Gegensatz zur Suizidalität, in der Menschen sich die eigene Existenzberechtigung absprechen und entwerten.

Wertvoll für das Miteinander der ehrenamtlichen und professionellen Mitarbeiter des AKL sind regelmäßige Veranstaltungen, die das Team als solches stärken und vor allem die Freude am Miteinander fördern.

Ehrenamtliches Engagement für Menschen in seelischer Not ist eine der unverzichtbaren Säulen des AKL. Dazu ist eine weitere, die professionelle Säule, essentiell. Sie bedarf der Finanzierung. Jedes Jahr benötigt es aufs Neue erhebliche Anstrengung und weiter zunehmend Fantasie, die Finanzierung sicherzustellen. Der neu gegründete Förderverein macht sich hierbei bereits verdient. Das Jahresende bleibt nach wie vor spannend. Da erst ist abzuschätzen, ob die Kosten gedeckt sind, die Finanzierung auch weiterhin einigermaßen gesichert erscheint.

Hieraus ergibt sich meine Bitte, mein Appell, den AKL in seiner Wichtigkeit und seinem großen Engagement weiterhin, zumindest im bisherigen Umfang, zu unterstützen. Selbstverständlich und von ganzem Herzen danke ich in diesem Zusammenhang all denen, die in der Vergangenheit durch ihren finanziellen Beitrag die Arbeit des AKL ermöglicht haben.



Dr. Bernhard Schuster
Mitglied des Vorstands



PERSONALSITUATION UND VORSTAND

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER IN FESTANSTELLUNG

In den Beratungsstellen Nürtingen und Kirchheim waren als hauptamtliche Fachkräfte beschäftigt (Gesamtvolumen 200%, also zwei Stellen):

Ursula Strunk - mit 100%: Geschäftsführung, Beratung, inhaltliche Arbeit, Gruppen

Kerstin Herr - 80%: Beratung, inhaltliche Arbeit, Gruppe; Schwerpunkt: Arbeit mit jungen Menschen und Schulpräventionsarbeit

Holger Kies - mit 20%: Beratung, Gruppen

Verena Christl - mit 40%: Verwaltungskraft und Assistenz der Geschäftsführung

HONORARKRÄFTE/GERINGFÜGIG BESCHÄFTIGTE

Gabriele Alberth (Dipl. Päd.): Beratung und Gruppe

Roxana Dürr: Buchhaltung (geringfügige Beschäftigung)

BÜRGERSCHAFTLICH ENGAGIERTE FREIWILLIGE

6 MitarbeiterInnen als „Lebenslehrer“

28 MitarbeiterInnen als KrisenbegleiterInnen (aktiv) – darunter:

2 MitarbeiterInnen in der Gruppenleitung von Karibuni (bis 07/2014)

6 MitarbeiterInnen und 2 Mitarbeiter im AKL-Treff

2 MitarbeiterInnen für die Kassenprüfung

6 Vorstandsmitglieder



GESCHÄFTSFÜHRENDER VORSTAND

Vorsitzender:

Prof. Dr. Arnold Pracht, Wernau, Hochschullehrer

Stellvertretender Vorsitzender / Schatzmeister:

Markus Bienecker, Kirchheim, Dipl. Sozialpädagoge (FH), Dipl. Sozialwirt (FH)

BEISITZERINNEN / BEISITZER

Irene Gekle, Nürtingen, Dipl. Psychologin, Gerichtsgutachterin, Gerontologin

Heide Unger, Nürtingen, Grundschullehrerin

Dr. Bernhard Schuster, Kirchheim, Internist und Psychotherapeut

Dr. Hartmut Brand, Aichtal, Physiker und ehrenamtlicher AKL-Krisenbegleiter

MITGLIEDERVERSAMMLUNG UND VORSTANDSWAHLEN

Bei der Mitgliederversammlung im Juli 2014 wurde festgestellt, dass die Weiterarbeit mit zwei geschäftsführenden Mitgliedern und vier Beisitzern vorerst weitergeht.

Vorstand und Geschäftsführung wurde für die gute Arbeit gedankt und eine Entlastung erteilt. Allseits gelobt wurde die gute Öffentlichkeitsarbeit (Beispiel aus 2013: die Ausstellung „Gegen die Mauer des Schweigens“ und Ausweitung der Arbeit in den Schulen, insbesondere mit dem Projekt „Seelisch Fit“).

AUSTAUSCHTREFFEN

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung fand das schon traditionelle sogenannte „Austauschtreffen“ statt. Hier sind die verschiedenen Gruppierungen und Arbeitsfelder vertreten. Man könnte von einer „Vollversammlung“ sprechen. Wieder gab es sehr interessante Berichte, und Aktive konnten anderen Aktiven direkt begegnen. Es entwickelte sich ein reger Austausch über die jeweilige Praxis.

Teilgenommen haben: KrisenbegleiterInnen, AKL-Treff-MitarbeiterInnen, LebenslehrerInnen, Hauptamtliche und Vorstandsmitglieder.

UNSERE ANGEBOTE UND LEITLINIEN

ANGEBOTE IM ÜBERBLICK

- Krisenintervention bei akuten Krisen
- Beratung und Begleitung, auch als Überbrückung auf dem Weg zu einer Therapie
- Beratung für Angehörige und andere Personen im Umfeld gefährdeter / belasteter Menschen
- Begleitung im Alltag durch KrisenbegleiterInnen
- Begleitung für Flüchtlinge im Alltag durch KrisenbegleiterInnen (Karibuni) bis 07/2014
- nachsorgende Begleitung im Anschluss an einen Klinikaufenthalt nach einem Suizidversuch
- Einzelgespräche für Trauernde um einen durch Suizid verstorbenen Menschen
- Suizidprävention für junge Menschen, z.B. E-Mail-Beratung, Unterrichtseinheiten an Schulen, Schulberatung, Mitwirkung an Projekttagen
- Präventionsveranstaltungen „Seelisch fit in der Schule“
- öffentliche Informationsveranstaltungen zu Themen wie Krise und Suizidprävention
- themenbezogene Vorträge für interessierte Gruppen
- offener AKL-Treff für problembeladene, Kontakt suchende Menschen
- Gesprächsgruppen (Supervision/Fachberatung) für ehrenamtliche KrisenbegleiterInnen
- Wechselnde Gruppenangebote wie: Gruppe für den Übergang Arbeit-Rente etc.

LEITLINIEN

- einfacher Zugang (ohne Überweisung)
- schnelle Krisenintervention
- Verschwiegenheit und Datenschutz
- falls erforderlich, Besuche bei Betroffenen
- jede Anfrage hat ihre Berechtigung
- Erstgespräch und Krisenintervention sind kostenlos; Hilfe darf nicht am Geld scheitern
- Hilfen, die wir anbieten, sollen letztendlich in „Hilfe zur Selbsthilfe“ münden
- die tendenzielle Enttabuisierung des Themas „Selbsttötung“ in unserer Gesellschaft ist ein weiterer wichtiger Grundsatz unserer Bemühungen.

GREMIENARBEIT UND VERNETZUNG

Die erfolgreiche Arbeit unserer Einrichtung beruht zu einem erheblichen Teil auf gelingender Zusammenarbeit. Wir pflegen vielfältige Kontakte zu sozialen Einrichtungen und Gremien.

- Forum Sozialer Dienste (FoSoDi) Nürtingen
- Gemeindepsychiatrischer Verbund Nürtingen
- AG Jugend- und Gemeinwesenarbeit Kirchheim
- Pädagoginnentreff Kirchheim
- KIS (Kirchheimer Interessensgemeinschaft Sozialpsychiatrie)
- Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) AKL Baden-Württemberg
- Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention (DGS) e.V.
- Kooperation mit: Nationales Suizid-Präventions-Programm für Deutschland (NaSPro)
- Teilnahme am Runden Tisch „Trauerangebote im Landkreis Esslingen“
- Irrsinnig Menschlich e.V.





40 JAHRE PSYCHIATRIE-ENQUETE UND DIE FINANZIERUNG PARA-PROFESSIONELLER LEISTUNGEN AM BEISPIEL DER AKL-PRÄVENTIONSARBEIT

Die Redaktion der „Blätter der Wohlfahrtspflege“ hat den AKL Nürtingen-Kirchheim gebeten, für das Themenheft 2 (2015) „40 Jahre Psychiatrie-Enquete“ einen Beitrag beizusteuern, der über die Arbeit einer sozialpsychiatrischen Organisation berichtet. Dieser Bitte ist unser Vereinsmitglied Andreas Strunk gefolgt. Sein Aufsatz ist im erwähnten Themenheft auf den Seiten 58 - 61 zu finden und wird von der Geschäftsführung gern als Kopie zur Verfügung gestellt.

Der Aufsatz wird ebenfalls in der Verbandszeitschrift der „Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie (DGVT)“ im August 2015 erscheinen.

Dieses offensichtliche Interesse hängt wohl damit zusammen, dass im Aufsatz eine Diskussion aufgenommen wurde, die seit Jahrzehnten in der „Psychiatriebewegung“ eine entscheidende innovative Rolle spielt und die immer noch nicht von den öffentlichen Kostenträgern in der Weise ernstgenommen wird, dass Träger die Konzepte für „paraprofessionelle Hilfe“ angemessen finanziert bekommen. Der Eigenanteil, den sich die baden-württembergischen AKL über Fundraising beschaffen müssen, liegt oft bei nahezu 50%.

Das Grundmodell für die AKL-Praxis wurde im Prinzip in der englischen Telefonseelsorge entwickelt. Dort arbeitet seit 1953 der Verein „Samaritans“, der neben dem telefonischen Kontakt „Befriending“ anbietet, also eine Lebensbegleitung durch geschulte Laien. Diese Praxis wurde in Baden-Württemberg durch den AKL Tübingen, der 1976 gegründet wurde, weiterentwickelt, und danach arbeiten im Prinzip alle AKL in Baden-Württemberg.

Geschulte Lebensbegleiter kann man als „Paraprofessionelle“ bezeichnen. Das sind Männer und Frauen, die sich aus unterschiedlichen Gründen schulen lassen, um in Kooperation mit Professionellen (Ärzte, Psychologe, Sozialarbeiter ...) Hilfen anzubieten für Menschen in Krisensituationen.

Über die Notwendigkeit, sich auf „paraprofessionelle Praxis“ einzulassen, und diese bewusst zu entwickeln, wurde auf einer Tagung in der Evangelischen Akademie in Bad Boll im Jahre 1977 hingewiesen. Vor allem die anwesenden Ärzte stritten heftig für und gegen paraprofessionelle Praxis. Während der damalige Chefarzt und Landtagsabgeordnete Jo Schröder dafür war, polemisierten ärztliche Verbandsvertreter dagegen.

Diese Spannung kennzeichnet noch heute – wenn auch in wesentlich milderer Form – die Auseinandersetzung.

Die Entwicklung paraprofessioneller Hilfen lässt sich aber nicht aufhalten. Dafür sprechen gute inhaltliche und finanzielle Gründe.

Ein Schritt in Richtung Anerkennung dieser Leistungen wäre, wenn die öffentlichen Kostenträger die AKL so ausstatten würden, dass diese nur noch ca. 10% der Gesamtausgaben aus Eigenmitteln beibringen müssten.

Hinzu kommt, dass die AKL-Praxis eine umfangreiche Präventionsarbeit leistet. Dazu gehören auch kurative („heilende“ Hilfen) – und diese können auch durch den „nichtmedizinischen Bereich“ erbracht werden, und es müsste zur Finanzierung dieser Leistungen kommen.

• PRÄVENTION ALS URSACHENBEKÄMPFUNG

Hier kann man die Arbeit des AKL einordnen, wenn Aufklärungsarbeit geleistet wird. Welche Ursachen können in eine suizidale Krise führen? Was ist gesamtgesellschaftlich und individuell zu tun, damit entsprechende Ursachen beseitigt bzw. gemindert werden können?

- **PRÄVENTION ALS FRÜHERKENNUNG**

Adressaten dieser Präventionspraxis sind Menschen, die im Sinne einer beginnenden suizidalen Krise eine Unterstützung brauchen. Früh soll erkannt werden, dass eine drohende Belastungssituation vorliegt. Zum Adressatenkreis gehören auch Familienangehörige, Arbeitskolleginnen und -kollegen, Bekannte usw.

- **KURATIVE MASSNAHMEN**

Hier liegen Belastungssituationen vor, die im Sinne des „Katalogs der Diagnosen“ (der ICD-10-GM Version 2013) als Krankheiten diagnostiziert werden. Entsprechende Diagnosen treffen Ärzte.

Bezogen auf die AKL-Praxis kann das bedeuten:

1. Ärzte empfehlen im Einzelfall die Unterstützung durch den AKL und sie verzichten auf eigene Maßnahmen, lassen sich möglicherweise über den Erfolg der Unterstützung informieren.
2. Ärzte empfehlen im Einzelfall die Unterstützung durch den AKL mindestens bis zur Aufnahme einer medizinischen Behandlung.
3. Klienten des AKL sind krank im Sinne der ICD-10-GM Version 2013; sie verweigern aber den Gang zum Arzt.

Für eine nicht unerhebliche Zahl der AKL-Klienten trifft eine der drei Varianten aktuell zu. Das bedeutet, dass der AKL teilweise direkt kurativ arbeitet bzw. im Vorfeld kurativer Maßnahmen tätig ist.

- **PRÄVENTION ALS NACHSORGE**

Hier handelt es sich um Klienten, die von Medizinern nach stationärer bzw. ambulanter Behandlung an den AKL weitergeleitet werden bzw. um Klienten, die die Unterstützung des AKL zu den entsprechenden Zeitpunkten selbstorganisiert wahrnehmen.

Im Sinne der geschilderten Sachverhalte lässt sich also die Notwendigkeit ableiten, dass sich Krankenkassen an der Finanzierung des AKL beteiligen. Entweder sind die entsprechenden Klienten im Sinne des ICD-10-GM Version 2013 als krank diagnostiziert oder aber sie sind krank, ohne dass eine entsprechende Diagnose vorliegt oder getroffen werden kann.

Das würde bedeuten, dass die Krankenkassen die AKL-Praxis nicht immer nur in die Bereiche „Selbsthilfe“, „Ehrenamtlichkeit“ und „Bürgerschaftliches Engagement“ abschieben, sondern dass sie für sich eine partielle Zuständigkeit anerkennen.

Aktuell wird über ein Präventionsgesetz diskutiert. Aus unserer Sicht wäre dies der Zeitpunkt, Leistungen, wie die des AKL, endlich explizit in die förderfähigen Leistungen mit aufzunehmen. Dafür bietet der Gesetzesentwurf viele Ansatzpunkte wie z.B. die Idee der „lebensweltbezogenen Maßnahmen“ oder das Ziel des Zugangs zu Präventionsleistungen für mehr Bürgerinnen und Bürger.



PRÄVENTIONSARBEIT IM JUGENDBEREICH

Im Jahr 2014 hat der AKL seine Präventionsarbeit zu den Themen Umgang mit Krisen, Suizidalität und Stärkung der seelischen Gesundheit weiter vorangetrieben.

Zu unseren Kernthemen „Krisen und Suizidalität“ waren wir dieses Jahr dreimal an Schulen zu Gast.

Am Gymnasium in Ostfildern-Nellingen, der Fritz-Ruoff-Schule in Nürtingen und dem Gymnasium Neckartenzlingen kamen wir mit Schülerinnen und Schülern der 10. Klasse sowie des Berufseinstiegsjahres zum Thema „Umgang mit Krisen und Suizidalität“ ins Gespräch. Dabei entstanden angeregte Diskussionen, die einmal mehr zeigten, wie präsent das Thema Suizidalität gerade bei jungen Menschen ist, und wie viele von ihnen bereits mit dem Thema in Berührung gekommen sind – sei es durch eigene Krisen oder betroffene Freunde und Angehörige.

Das Schulprojekt „Verrückt? Na und! Seelisch fit in Schule und Ausbildung“ haben wir insgesamt 12 Mal durchgeführt und damit ca. 250 Schülerinnen, Schüler und 30 Multiplikatoren erreicht.

Neu dabei waren die SchülerInnen der Klassenstufe 9 des Gymnasiums Wendlingen, die Ethikklasse der Stufe 10 des Heinrich-Heine-Gymnasiums in Ostfildern-Nellingen und die Berufsschülerinnen des 2. Lehrjahrs für Medizinische Fachangestellte der Fritz-Ruoff-Schule in Nürtingen. Wiederholt waren wir an zwei Vormittagen in der Klassenstufe 9 des Gymnasiums Neckartenzlingen unterwegs. Am SMV-Fortbildungstag für Vertreter der Realschulen und Werkrealschulen des Staatlichen Schulamts Nürtingen stellten wir in drei aufeinanderfolgenden Workshops unser Präventionsprojekt vor. Es hat uns viel Freude bereitet, mit den engagierten jungen und älteren Vertretern der jeweiligen Schulen zu arbeiten. Im Dezember waren wir in einer VAB-Klasse der Käthe-Kollwitz-Schule in Esslingen-Zell zu Gast.

Bei allen Projekten entstand eine offene, engagierte und auch berührende Arbeitsatmosphäre, die zeigt, wie wichtig es ist, das Thema „Stärkung der seelischen Gesundheit und Umgang mit seelischer Erkrankung“ weiter an Schulen zu bringen.

QUALITÄTSENTWICKLUNG

Weiterhin sind wir ständig dabei, unser Projekt an die Wünsche der Schulen anzupassen. Zur Qualitätssicherung und -entwicklung sind wir aktiv in unserem Netzwerk von „Irrsinnig menschlich e.V.“ in Leipzig. Im Januar waren wir beim Netzwerktreffen. Der kollegiale Austausch mit anderen Regionalgruppen in Deutschland zu deren Erfahrungen und Zielen war neben der dort angebotenen Fortbildung zum Thema „Einsatz von Humor im Schulprojekt“ eine fachliche wie persönliche Bereicherung. Im Juli haben die Moderatorin und eine Expertin an einem Trainingsworkshop in Reutlingen teilgenommen. Dass das Schulprojekt nun immer stärker auch in Baden-Württemberg verwurzelt wird, zeigt auch das geplante Netzwerktreffen, welches im Februar 2015 in Böblingen stattfindet. Wir freuen uns, dass der AKL im Rahmen seiner Präventionsarbeit damit so gute Kooperationspartner in Sachen seelische Gesundheit gefunden hat.

ENTWICKLUNGEN IM SCHULPROJEKTTEAM

Steigende Nachfragen für das Schulprojekt „Verrückt? Na und!“ können wir auch deshalb bedienen, weil sich neue Lebenslehrerinnen nach Hospitationen selbst bereits mehrmals aktiv den Fragen der SchülerInnen gestellt haben.

Das Schulprojektteam hat sich im Jahr 2014 regelmäßig alle zwei Monate getroffen. Bei diesen Treffen wurden vergangene Schuleinsätze reflektiert, neue Projektanfragen geplant und Projekthalte vertieft und mit neuen Ideen weiterentwickelt.

Immer wieder wesentliches Thema bei den Austauschtreffen ist die Expertenrunde als der Höhepunkt und zentrale Bestandteil des Schulprojekts „Verrückt? Na und!“.

Es macht Freude, mitzuerleben, wie sich die Lebenslehrer mit ihren Erfahrungen und Erlebnissen ganz individuell einbringen. Die ganz persönlichen Beweggründe für die Mitarbeit am Projekt sind wertvoller Bestandteil und Motor unseres Projektes und sowohl bei den Treffen als auch bei den Einsätzen in der Schule ganz deutlich spürbar. Dies ist der Kern des Schulprojekts – es will zwar auch über seelische Erkrankung informieren und mit Mythen und Vorurteilen aufräumen. In erster Linie aber geht es um die Bewusstmachung des eigenen „Schatzes seelischer Gesundheit“ und um den ganz konkreten Austausch von persönlichen Erfahrungen. Dort können wir die SchülerInnen und Schüler mit ihren ganz eigenen Erfahrungen und Fragen abholen, auf ihre Themen eingehen und ihnen durch die Verknüpfung ihrer Fragen mit unseren persönlichen Erfahrungen auf Augenhöhe begegnen.

Die überwiegend positiven Reaktionen der jungen Leute und Sätze wie „war cool“, „Danke für Ihren Mut“ bestärken uns darin, weiter dran zu bleiben und das Projekt auszubauen.

PRÄVENTIONSARBEIT IM ERWACHSENEN-BEREICH

Neben der Arbeit mit jungen Menschen ist uns auch entsprechendes Engagement bei Erwachsenen wichtig. Krise, Suizid und Suizidalität, Seelische Gesundheit und Krankheit, sind nach wie vor Tabuthemen. Daher ist es dem AKL ein wichtiges Anliegen, zu diesen Themen immer wieder Workshops, Fortbildungen und Vorträge anzubieten.

Beispiele für diese Arbeit sind:

WORKSHOP „Umgang mit Suizidalität in der Arbeit mit jungen Menschen“ beim Fachtag Göppingen am 2. Juni. „Ressourcenorientiertes Arbeiten mit Mädchen und Jungen, Frauen und Männern in suizidalen Lebenskrisen“ war das Thema des Fachtags, zu dem das Landratsamt Göppingen in Kooperation mit dem Kreisjugendamt, dem Arbeitskreis Jungenpädagogik Göppingen und der LAG Jungenarbeit Baden-Württemberg den AKL eingeladen hatten, einen Workshop durchzuführen.

Die große Resonanz an diesem Tag hat wieder einmal gezeigt, wie aktuell das Thema „Suizidalität bei Jugendlichen“ nach wie vor ist und dass ein hohes Interesse nach Information und mehr Sicherheit von Seiten der Fachkräfte, die mit jungen Menschen arbeiten, besteht.

WORKSHOP für die Ehrenamtlichen von „Orte des Zuhörens“ in Göppingen am 27. Juni. „Mein Gesprächspartner möchte nicht mehr leben – mehr Sicherheit im Umgang mit Suizidalität“ war der Titel des Workshops, den eine Mitarbeiterin des AKL in Göppingen für die Ehrenamtlichen von „Orte des Zuhörens“ durchgeführt hat. Themen dabei waren Fakten und Mythen zu Suizidalität, die Reflexion zu eigenen Krisenerfahrungen und Gefühlen zum Thema Krise und Suizidalität, das Erkennen von Suizidalität und der Umgang mit Menschen in (suizidalen) Lebenskrisen.

AKL-TREFF

Der AKL-Treff fand auch 2014 wieder an jedem Montag (außer Sommer- und Weihnachtsferien) von 16 bis 19 Uhr statt. Einige neue Besucher sind dazugekommen und auch im Team hat es kleine Veränderungen gegeben.

Unsere „dienstälteste“ Kollegin ist Almuth. Seit längerem im Team sind Hartmut, Dietrun, Georg, Alexandra und seit Jahresende 2014 auch Corinna und Sybille. Jolanda hat ihre ehrenamtliche Tätigkeit im AKL-Treff berufsbedingt beendet.

Bei unseren Besuchern zeigt sich eine große Stabilität. Viele von ihnen kommen seit Jahren regelmäßig zu uns, die meisten kommen zu Beginn der Gruppe und bleiben bis zum Ende.

Einer dieser Besucher war Reinhard. Reinhard ist im März nach schwerer Krankheit verstorben. Er war ein Besucher, der jeden Montag in den Treff gekommen ist. Für ihn waren die Stunden in der Gruppe der Höhepunkt der Woche.



Auch Matthias ist verstorben. Er kam seit langem krankheitsbedingt nicht mehr in die Gruppe. Wir waren betroffen, als wir erst später von seinem Tod erfahren haben.

Mit dem Sommer wurde es im Treff ruhiger. Eine kleine Gruppe machte im Juli einen Ausflug in die Nymphaea. Begleitet wurden wir von unseren ehemaligen Mitarbeiterinnen Christa und Isabel.

In den Sommerferien haben sich einige Besucher auch wieder in Eigeninitiative getroffen. Es ist schön, dass Kontakte auch außerhalb der Gruppe gepflegt werden.

Am 8. Dezember hatten wir unsere Weihnachtsfeier. Statt belegter Brötchen gab es diesmal Würstchen und Almuths berühmten Kartoffelsalat. Gefreut haben wir uns auch wieder sehr über zahlreiche Kuchenspenden.

Unsere personelle Situation hat eine gute Betreuung der Besucher und regelmäßige Einzelgespräche ermöglicht. Bei einigen Besuchern wurde die Vermittlung an den AKL bzw. an andere Dienste erwünscht, um weiterführende Unterstützung zu erhalten.



NEUE AUSBILDUNGSGRUPPE

Zwischen September 2014 und Mai 2015 haben sich zehn Ehrenamtliche als Krisenbegleiterin bzw. Krisenbegleiter qualifiziert, acht Frauen und zwei Männer.

Bei vorbereitenden Einzelgesprächen war gegenseitiges Kennenlernen zwischen den Interessenten und dem AKL möglich. Hier galt es, Fragen zu klären wie: Habe ich selbst Krisen erlebt und ergibt sich daraus eine besondere Motivation? Wie nimmt dieses Erleben Einfluss auf meine Tätigkeit im AKL? Wo sehe ich meine besonderen Begabungen als Krisenbegleiter? Wo vermute ich besondere Herausforderungen? Habe ich die Zeit, mich mehrere Jahre zu engagieren, damit das Qualifizierungsprogramm für beide Seiten (Teilnehmende und AKL) eine gute Investition ist? Schließlich sind wir mit zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmern gestartet.

Kurz gefasst geht es um den Dreiklang: Wissen erwerben, die eigene Person kennen, praktisches Verhalten in Ausübung der Aufgabe. Ein Schwerpunkt der ersten Phase der Zusammenarbeit war die Betrachtung des eigenen Lebensflusses. Bei diesem Thema erfährt und erlebt jede/jeder Neues zu seiner Geschichte, den Höhen und Tiefen sowie den je individuell zur Verfügung stehenden „Hilfsmitteln“ in schwierigen Zeiten. Dieses Ausbildungsmodul bringt es auch immer mit sich, dass wir mehr Vertrauen zueinander finden können: Wir kennen uns danach sehr viel besser, wissen um unsere Erfahrungen.

Durch den Austausch in der Gruppe ergibt sich ein „Erfahrungspool“ zu den Wegen, wie Menschen mit den nicht vermeidbaren Krisen und Belastungen im Leben zurechtkommen.

Welche „Grundausstattung“ hat es erleichtert, aus dem Tal heraus zu kommen? Wir haben uns hier, aber auch an anderen Abenden umfangreich mit „Resilienz“ beschäftigt.

Rollenklarheit und Rollenflexibilität in der Krisenbegleitertätigkeit war Schwerpunktthema beim Fortbildungswochenende im Kloster Kirchberg. Der Begriff „Gefährte“ – der auch Bezug nimmt auf archaische Bilder, z.B. im Heldenepos, passt für uns immer besser. Die „Freundschaft auf Zeit“, als Bild für die Begleitungsarbeit, wird mit der Rollenbeschreibung des Gefährten präzisiert. Der Gefährte tritt zurück, ist aber an der Seite dessen, dem er beisteht. Er setzt keine eigenen Ziele, er konzentriert sich ganz auf seinen Auftraggeber, vielleicht mahnt er, erinnert er, aber er handelt nicht für den, neben dem er geht.

Im Impro-Theater-Wochenende konnten wir diese Rolle gut variieren, erleben und auch ausprobieren. Wir fühlen uns jetzt als Mannschaft sehr gestärkt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bringen sehr viel Unterschiedliches mit. Qualifikationen mit Beratung/Bildung/Personalentwicklung haben viele schon im beruflichen Kontext erworben. Sie lassen sich jetzt auf die ganz besondere Form der Unterstützung von Menschen als AKL-Begleiter ein und stellen ihr großes Fachwissen und Können uns zur Verfügung. Dafür sind wir sehr dankbar.

EIN BESONDERER DANK GILT UNSEREN EHRENAMTLICHEN

Seit über 30 Jahren gibt es den Arbeitskreis Leben mit seinem besonderen Unterstützungsangebot, das wesentlich durch unsere Ehrenamtlichen getragen wird. Sie begleiten mit viel Motivation, großem Einfühlungsvermögen und persönlichem Engagement die Menschen, die sich in einer krisenhaften Situation oder in seelischer Not an den Arbeitskreis Leben wenden.

Was in der Gründungszeit des AKL mit einer Gruppe von Helfern und Helferinnen als kleine Wurzel nach unten gewachsen ist, wurde im Laufe vieler Jahre immer mehr und größer, bis sich ein breiter Stamm an erfahrenen Ehrenamtlichen bildete, die uns zum Teil bis heute die Treue halten. Auch in anderen Bereichen haben wir Zuwachs an Ehrenamtlichen erhalten, die das Blattwerk unseres Baumes verdichteten. Beispielsweise unterstützen die Lebenslehrer und Lebenslehrerinnen die Präventionsarbeit an Schulen. Und auch die Öffentlichkeitsarbeit, Standardarbeit, Verwaltung, Buchhaltung etc. wäre ohne die vielen ehrenamtlich erbrachten Leistungen nicht zu bewältigen.

Wir freuen uns auch über das große Interesse an der Arbeit für den AKL, das sich u.a. an der hohen Teilnehmerzahl bei den angebotenen Fortbildungsabenden zeigte: Gotho Mann zum Thema „Der Sinn des Lebens in der Krisenbegleitung“, Pfarrer Wilfried Veeseer zum Thema „In Beziehung sein“ und Dr. Bernhard Schuster zum Thema „Krisenbegleitung und Psychotherapie“. Die positiven Rückmeldungen motivieren uns dazu, immer wieder neue Angebote zu finden.

Wir danken herzlich für diese großartige und vielfältige Arbeit. Mit Blick in die Zukunft hoffen wir auf weitere tolle Mithilfe und ein reges Wachstum und Erblühen unseres AKL-Baumes.

AUSGEWÄHLTE VERANSTALTUNGEN UND EREIGNISSE 2014

| | |
|-----------|---|
| Januar | Standbetreuung Vesperkirche in Nürtingen |
| | Lebenslehrer-Fortbildung in Leipzig |
| Februar | Teilnahme am Aktionstag Jugendschutz |
| März | Filmvorführung „Der letzte schöne Tag“ mit Diskussion im Krankenpflegeverein, Nürtingen |
| April | Gespräch mit Mitarbeitern des Krankenpflegevereins: Suizidalität bei alten Menschen |
| | Fortbildung für Krisenbegleiter: „Der Sinn des Lebens in der Krisenbegleitung“ mit Dipl. Päd. Gotho Martin |
| | Besuch des MdB Michael Henrich, CDU, in der AKL-Geschäftsstelle Nürtingen |
| Mai | Infostand des AKL beim Symposium Klinik Nürtingen |
| | Stadtlauf Nürtingen auch zugunsten des AKL |
| Juni | Workshop beim Fachtag „Suizidprävention für Mädchen und Jungen, Frauen und Männer“, Göppingen |
| | Daimler AG, Werk Untertürkheim: Vorstellung des AKL bei der Betriebsversammlung |
| | Scheckübergabe Mitmachen Ehrensache |
| | Workshop für Freiwillige bei „Orte des Zuhörens“ |
| | Infostand in Kirchheim beim Haft- und Hokafescht |
| Juli | Vorstellung des AKL beim Ehrenamtlichen Bürgernetzwerk Unterensingen |
| | Netzwerktreffen „Verrückt? Na und!“ |
| | Mitgliederversammlung und Austauschtreffen |
| | Infostand beim Bezirkskirchentag: Begegnung zur Mittagszeit |
| | Vorstellung beim Hausärztkreis in Kirchheim |
| | Infostand beim Selbsthilfegruppentag Klinik Ruit |
| | Gespräch bei der AOK mit Michael Henrich, MdB |
| September | Infostand in Kirchheim zum Welttag für Suizidprävention |
| | Benefiz-Konzert des Fördervereins mit Landespolizei-Orchester in Neckartenzlingen |
| Oktober | Fortbildung: „In-Beziehung-sein“ mit Pfarrer Wilfried Veaser |
| | Teilnahme am Sozialen Marktplatz Kirchheim |
| November | Fortbildung: „Krisenbegleitung und Psychotherapie“ – Dialog zwischen Ehrenamtlichen und Dr. Bernhard Schuster, Psychotherapeut und Allgemeinmediziner |
| Dezember | Info-Stand Sozialmeile Kirchheim |





STATISTISCHE AUSWERTUNG 2014

| ANFRAGEN IM JAHR | 2014 | 2013 | 2012 | 2011 |
|---|------|------|------|------|
| gesamt | 415 | 396 | 374 | 388 |
| davon Anfragen zu Beratung / Begleitung | 328 | 316 | 287 | 284 |
| Männer (% der Beratung/Begleitung) | 35,9 | 33,2 | 31,0 | 31,2 |
| Frauen (% der Beratung/Begleitung) | 64,1 | 66,8 | 67,6 | 68,1 |

(Wir arbeiten mit der einheitlichen Statistik der Arbeitskreis Leben in Baden-Württemberg, die insbesondere dem Ziel der Vergleichbarkeit dient und daher lokale Themen nicht immer optimal abbildet.)

| | 2014 | (Vorjahr) |
|-----------------------------------|--------|-----------|
| ANLASS DER KONTAKTAUFNAHME | | |
| belastende Lebenssituation | 37,20% | (43,04%) |
| akute Krise | 51,83% | (45,57%) |
| chronische Krise | 8,84% | (9,49%) |
| keine Angabe | 2,13% | (1,90%) |

| SUIZIDALITÄT BEI KONTAKTAUFNAHME | | |
|---|--------|----------|
| keine eigene Suizidalität | 39,02% | (31,01%) |
| Suizidgedanken | 28,35% | (26,90%) |
| akute Suizidalität | 5,18% | (6,01%) |
| nach Suizidhandlung | 6,40% | (6,65%) |
| Sorge um Suizidgefährdete/n | 16,77% | (14,87%) |
| Trauer nach Suizid | 3,96% | (2,85%) |
| keine Angabe | 12,20% | (20,25%) |

| ANGEBOTE / MASSNAHMEN (Mehrfachnennungen) | | |
|--|--------|----------|
| Krisenintervention | 54,88% | (51,27%) |
| Einzelberatung | 72,26% | (67,03%) |
| Paar-, Familienberatung | 5,49% | (5,70%) |
| Gruppe (ohne AKL-Treff) | 2,13% | (3,48%) |
| Krisenbegleitung | 15,55% | (14,87%) |
| Weitervermittlung | 27,74% | (25,32%) |
| sonstige Hilfen | 21,04% | (26,58%) |

| NATIONALITÄT | | |
|-----------------------------------|--------|----------|
| Deutsch | 79,27% | (83,23%) |
| Deutsch mit Migrationshintergrund | 9,76% | (5,06%) |
| andere Nationalität | 11,59% | (12,97%) |
| keine Angabe | 5,18% | (1,27%) |

| BERUFLICHE SITUATION | | |
|-----------------------------|--------|----------|
| in Ausbildung | 10,06% | (13,29%) |
| berufstätig | 40,24% | (39,24%) |
| Hausfrau/-mann | 4,27% | (5,70%) |
| arbeitslos | 14,63% | (13,92%) |
| berentet | 14,33% | (13,93%) |
| sonstige/keine Angabe | 15,55% | (13,92%) |

| FAMILIENSTAND | | |
|----------------------|--------|----------|
| ledig | 31,71% | (32,28%) |
| verheiratet | 35,37% | (35,12%) |
| geschieden | 9,45% | (12,03%) |
| verwitwet | 4,88% | (3,48%) |
| keine Angabe | 18,60% | (17,09%) |

WEITERE ZAHLEN ZU UNSEREN ANGEBOTEN 2014

Verschiedene AKL-Angebote sind in der vorhergehenden Tabelle nicht integrierbar.

AKL-TREFF

Der AKL-Treff fand 2014 regelmäßig an jedem Montag mit Ausnahme der Sommer- und Weihnachtsferien statt; 2014 gab es 41 Treffen.

Insgesamt waren es 241 Besuche von 28 Personen; durchschnittlich waren pro Termin sechs Besucher und vier Mitarbeiter anwesend. 2014 waren wieder deutlich mehr Männer beim Treff (16 M zu 12 F). Der AKL-Treff setzt damit einen Gegentrend zu den Anfragen in unseren Beratungsstellen sowie bei anderen Anlaufstellen und Gruppen, wo der Anteil der Männer nur bei knapp einem Drittel liegt.

Neue Klienten kamen u. a. auf Anraten ihrer Fachärzte in den Treff, was für den Bekanntheitsgrad spricht. Der AKL-Treff steht jedem offen, der ein Gespräch oder Gesellschaft sucht. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

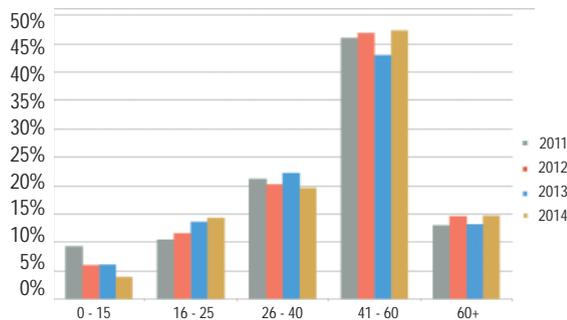
SCHULPRÄVENTIONSARBEIT

Mit unseren Projekten haben wir rund 250 Schülerinnen und Schüler sowie ca. 30 Multiplikatoren erreicht.

ANMERKUNGEN ZU UNSERER STATISTIK 2014

Wie der nebenstehenden Tabelle zu entnehmen ist, sind unsere Nachfragezahlen geringfügig höher; die Belastung der Nachfragenden ist zusammenfassend und grob betrachtet gleich; auch bei den anderen Werten gibt es keine gravierenden Veränderungen.

ALTERSZUSAMMENSETZUNG UNSERER KLIENTEN:



Wie zu sehen ist, verändert sich die Altersverteilung unserer Klienten in der Beratungs- und Begleitungsarbeit kaum. Die mit der (Schul-)Präventionsarbeit erreichten jungen Menschen sind mehrheitlich zwischen 15 und 17 Jahre alt und in der Grafik nicht erfasst.

Für die differenziertere, themenbezogene Darstellung haben wir uns dieses Jahr das Thema: „Umfeld der Klienten ⁽¹⁾“ vorgenommen.

Zunächst die Frage: Sind es **eher alleinstehende Menschen**, die (als direkt Betroffene) zu uns kommen?

I. Für unsere Betrachtung ist die Frage des Familienstandes weniger wichtig – daher konzentrieren wir uns auf den sog. „Partnerstatus“, den wir erfassen.

Die folgende Tabelle (Mehrfachnennungen sind möglich) stellt die Zahlen für unsere Klienten zusammen.

| JAHR | 2014 | 2013 |
|-------------------------|---------|---------|
| in Partnerschaft lebend | 35,37 % | 34,49 % |
| alleinstehend | 35,98 % | 33,54 % |
| getrennt lebend | 5,18 % | 5,38 % |
| mit Kindern lebend | 23,17 % | 24,37 % |
| keine Angabe | 18,29 % | 19,62 % |

Alleinstehende und getrennt Lebende machen rund 40%⁽²⁾ aus. (Wer mit Kindern lebt, ist zwar nicht alleine, allerdings sind Kinder keine Gesprächspartner zum Thema „Lebenskrise“ – daher berücksichtigen wir das hier nicht.)

Zum Vergleich: Die Bundeszentrale für politische Bildung veröffentlicht (24.10.2012) folgende Zahlen⁽³⁾: Der Anteil der Alleinlebenden an der Bevölkerung stieg in diesem Zeitraum (1996 bis 2011) von 15,6 auf 19,6 Prozent.

Damit können wir sagen, dass der Anteil an alleinstehenden oder getrennt lebenden Menschen, die im AKL vorsprechen und Unterstützung erhalten, deutlich höher ist als im Bundesdurchschnitt; wir können fast von einer Verdoppelung ausgehen. Das ist keine Überraschung und heißt konkret, dass unsere Beratung (durch Hauptamtliche) und unsere Begleitung (durch KrisenbegleiterInnen) insbesondere Menschen zugute kommt, die in ihrem Umfeld keine Nahestehenden haben, die Unterstützung anbieten können. Oder ganz kurz: **Unsere Klienten sind überdurchschnittlich oft alleine mit ihren Problemen!**

II. Immerhin bei fast ¼ der unterstützten Klienten leben auch **Kinder** im Haushalt. Diese sind – mehr oder weniger – vom Krisengeschehen ihrer Eltern(teile) tangiert. In unserer Beratung und Begleitung, die oft als „systemisches Arbeiten“ klassifiziert werden kann, haben wir diese Lebenssituation immer sehr im Blick.

⁽¹⁾ Nur Beratungs- und Begleitungskontakte (ohne Kurz-/Telefonkontakte)

⁽²⁾ durch fehlende Angaben gibt es weitere Unschärfen

⁽³⁾ <http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61572/alleinlebende>; Abruf am 15.6.2015



III. Weitere Klienten- bzw. Nachfragergruppen

Neben den Betroffenen selbst suchen auch in zunehmendem Maße **Angehörige** unsere Hilfe: Sie brauchen Beratung im schwierigen und belastenden Umgang mit dem suizidalen bzw. krisenbelasteten Menschen. Dabei geht es um die Gefährdungseinschätzung und um die Erarbeitung geeigneter Lebenspraxis, die den Menschen in der Krise unterstützt und gleichzeitig den Angehörigen stützt, dass er selbst so weit als möglich „belastungsarm“ – besser sogar unterstützend – im Kontakt bleiben kann.

Als Fachberatungsstelle für Suizidalität werden wir aber auch von Schulen, anderen Institutionen und Einrichtungen (z.B. aus dem Bereich der Altenhilfe) zunehmend zur **Fachberatung** konsultiert.

Wir haben einen dringenden Entwicklungsbedarf für unsere Statistik: (1) Die von uns geleistete Fachberatung wird bisher nur unzureichend dokumentiert und (2): Die Abgrenzung zwischen „Betroffener“ und „Angehöriger“ ist schwierig. Einerseits sind Angehörige zum Teil in einem Ausmaß belastet, dass sie im engeren Sinne als „(selbst) Betroffene“ anzusehen sind. Ein Teil der Angehörigen ist distanzierter.

Wir werden uns in der Landesarbeitsgemeinschaft einsetzen, unsere gemeinsame Dokumentation zu optimieren.

IV. Wenn man das Umfeld von Beratungs-/Begleitungssuchenden betrachtet, ist die Arbeitssituation wichtig

| JAHR | 2014 | 2013 |
|-------------------------------|---------|---------|
| in Ausbildung | 10,06 % | 13,29 % |
| berufstätig | 40,24 % | 39,24 % |
| Hausfrau/mann | 4,27 % | 5,70 % |
| arbeitslos | 14,63 % | 13,92 % |
| berentet / vorzeitig berentet | 14,33 % | 13,93 % |
| sonstige | 1,83 % | 0,63 % |
| keine Angabe / keine Antwort | 14,63 % | 13,29 % |

Wir sehen: Ohne Arbeit (arbeitslos, berentet, vorzeitig berentet) sind fast 30% unserer Klienten. (28,96 % soweit wir Angaben haben). Dazu gehören ca. 15%, die wir als Arbeitslose notiert haben. Die offizielle Zahl Arbeitsloser im Landkreis Esslingen liegt unter 4%.

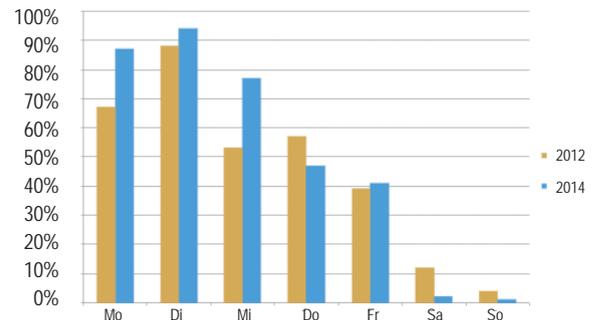
So können wir – trotz vieler fehlender Angaben – auf jeden Fall feststellen, dass Menschen mit Kontakt zum AKL deutlich überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen sind.

Es ist bekannt, dass es enge Verbindungen zwischen den Merkmalen „Krankheit“ und „Arbeitslosigkeit“ gibt – wobei im Einzelfall oft nicht klar feststellbar ist, was Ursache bzw. Wirkung/Ergebnis ist.

Für den Beratungszusammenhang lässt sich mit Blick auf das „Nicht-Beschäftigt-Sein“ feststellen: Der in Krisenlagen oft hilfreiche berufliche Kontext fehlt vielen unserer Klienten. Durchaus gerade in Krisen sehr nützliche Erfahrungen am Arbeitsplatz wie Ablenkung, Ansprache, Wahrnehmung des eigenen Wertes und Könnens sind bei Arbeitslosigkeit nicht verfügbar. Negative emotionale Prozesse (Grübeln, Fixierung auf Belastendes, Eintönigkeit und Einsamkeit) können sehr leicht dominant werden.

Ein Teil Klienten ist durch zugespitztes Krisengeschehen nicht in der Lage, zu arbeiten – sie sind daher arbeitsunfähig geschrieben.

V. Einen ganz anderen Blick auf die AKL-Arbeit eröffnet sich mit der Frage: Wie sieht die Nachfrageintensität der Erstkontakte bezogen auf die Wochentage aus?



Wir haben die Jahre 2012 und 2014 dargestellt; es gab keine Veränderung unserer Öffnungszeiten. Zunächst ist deutlich, dass die Anfragen zum Wochenschluss weniger werden. Die meisten Erstkontakte sind am Dienstag.

VI. Zugangswege

Nach dem Hauptzugangsweg über Ärzte/Therapeuten kommen sehr viele Klienten über Angehörige, Freunde, Bekannte; danach folgen die Kontaktaufnahmen übers Internet. Insgesamt decken diese drei Zugangswege 50% ab.

STATISTIK DER SELBSTTÖTUNGEN

Bundesrepublik Deutschland

| JAHR | 2013 | 2012 | 2011 | 2010 | 2009 | 2008 |
|--------------------------|---------------|--------------|---------------|---------------|--------------|--------------|
| Männer | 7.449 | 7.287 | 7.646 | 7.465 | 7.228 | 7.039 |
| Frauen | 2.627 | 2.603 | 2.498 | 2.556 | 2.388 | 2.412 |
| bis 25 J. alt | 520 | 580 | 602 | 634 | 587 | 603 |
| bis 65 J. alt | 3.691 | 3.546 | 3.658 | 3.513 | 3.376 | 3.322 |
| Gesamt | 10.076 | 9.890 | 10.144 | 10.021 | 9.616 | 9.541 |
| gesamt auf 100.000 Einw. | 12,5 | 12,1 | 12,4 | 12,3 | 11,7 | 11,5 |

Baden-Württemberg

| JAHR | 2013 | 2012 | 2011 | 2010 | 2009 | 2008 |
|--------------------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| Männer | 1.032 | 973 | 1.013 | 1.036 | 1.063 | 957 |
| Frauen | 329 | 345 | 290 | 348 | 346 | 351 |
| Gesamt | 1.361 | 1.318 | 1.303 | 1.384 | 1.409 | 1.308 |
| gesamt auf 100.000 Einw. | 12,8 | 12,2 | 12,1 | 12,9 | 13,1 | 12,3 |

Landkreis Esslingen

| JAHR | 2014 | 2013 | 2012 | 2011 | 2010 | 2009 |
|--------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| Männer | 41 | 44 | 38 | 46 | 41 | 42 |
| Frauen | 9 | 11 | 17 | 19 | 11 | 16 |
| Gesamt | 50 | 55 | 55 | 65 | 52 | 58 |
| gesamt auf 100.000 Einw. | 9,8 | 10,6 | 10,6 | 12,8 | 10,2 | 11,4 |

Landkreisbezogen gab es „trendgerecht“ einen Rückgang bei den Suizidzahlen und der Suizidziffer (= Anzahl Suizide auf hunderttausend Einwohner): von 10,58 (2012) auf 10,58 (2013) auf 9,8 (2014). Hierzu stellt die Polizeidirektion fest:

„Der Landkreis Esslingen liegt – bezogen auf Gesamtdeutschland – im Bundesvergleich für das vergangene Jahr* wieder deutlich unter dem Durchschnitt.“

*Die aktuellsten Zahlen liegen für Gesamtdeutschland für 2013 vor.
Quelle: Polizeidirektion Esslingen; Statistisches Bundesamt

Im Landkreis haben wir zahlreiche Möglichkeiten für Suizide durch Sturz von Brücken und im freien Gelände der Alb. 2014 gab es einen sehr prominenten Fall. Leider hat sich ein Teil der Presse bei der Berichterstattung nicht an den Kodex der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention gehalten und mit Bild berichtet. Hier haben wir interveniert. Der Vorfall hat erneut öffentlich gemacht, dass die Sicherungsmaßnahmen lückenhaft sind.

Ein Beispiel für eine umfangreiche Brückensicherung liefert die Golden-Gate-Bridge in San Francisco. Dazu aus FAZ.net vom 27.6.2014⁽¹⁾:

FANGNETZE SOLLEN SELBSTMÖRDER STOPPEN

Die Golden Gate Bridge ist das Bauwerk, das weltweit die meisten Selbstmörder anzieht. Nun sollen Fangnetze die Pläne der Lebensmüden vereiteln.



© AP. So etwa wie hier in dieser Fotomontage soll die Golden Gate Bridge in rund drei Jahren aussehen

Die Golden Gate Bridge in San Francisco soll nach einer Abstimmung des Brückenrats Fangnetze erhalten, um so Selbstmörder zu stoppen. Nach Aussage einer Sprecherin haben sich die 19 Mitglieder des Ausschusses einstimmig für die Finanzierung des Projekts ausgesprochen. Die Konstruktion der Stahlnetze an beiden Seiten der Brücke soll 76 Millionen Dollar (etwa 55,8 Millionen Euro) kosten und teilweise mit Bundesmitteln finanziert werden.

Seit der Eröffnung der Brücke im Jahr 1937 haben sich mehr als 1500 Menschen durch einen Sprung über das nur 1,20 Meter hohe Geländer das Leben genommen. Die Brücke ragt 70 Meter hoch über das Wasser. Nach Angaben der „Bridge Rail Foundation“ ist es das Bauwerk mit den meisten Suiziden der Welt. Im vorigen Jahr wurden nach Angaben der Brückenbetreiber 46 Selbstmorde gezählt, 118 Lebensmüde konnten 2013 von ihrem Vorhaben abgehalten werden.

⁽¹⁾ Quellenangabe der FAZ.net: DPA; Seitenaufruf am 04.07.2014



FINANZEN

| | |
|---|---------------------|
| Einnahmen | in € |
| <i>Öffentliche Zuschüsse (54 %)</i> | |
| Land Baden-Württemberg..... | 48.767,50 € |
| Landkreis Esslingen..... | 30.000,00 € |
| <i>Kommunale Mittel</i> | |
| Stadt Nürtingen..... | 14.600,00 € |
| Stadt Kirchheim..... | 12.700,00 € |
| <i>Eigenmittel (46 %)</i> | |
| Spenden, Bußgelder, Stiftungsgelder etc..... | 91.174,27 € |
| Einnahmen gesamt | 197.241,77 € |
| Ausgaben | |
| <i>Personalkosten</i> | |
| Hauptamtliche Angestellte..... | 129.212,11 € |
| Honorare, geringf. Beschäftigte, Aufwands- entschädigungen | 29.248,49 € |
| <i>Sachkosten</i> | |
| Raumkosten Nürtingen und Kirchheim..... | 9.509,08 € |
| Gruppen und Auslagererstattungen..... | 7.636,21 € |
| Verwaltungskosten..... | 4.274,14 € |
| Investitionen..... | 543,25 € |
| Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen..... | 2.029,25 € |
| Ausgaben gesamt | 182.452,53 € |
| Rückstellungen für zweckgebundene Projekte für 2015 und 2016 | 17.000 € |
| Jahresergebnis | - 3.789,24 € |

Die in der Tabelle genannte Projektrückstellung enthält Gelder, die wir für eine Öffentlichkeits-Kampagne (Laufzeit bis 2016) „Offene Worte statt stilles Leid“ von der Soziallotterie Glücksspirale bereits erhalten haben. Zudem sind auch Mittel für Krisenbegleiter-Fortbildungsmaßnahmen in 2015 und für die Ausstattung unserer Beratungsräume enthalten.

Im Ergebnis haben wir damit 2014 – erneut – ein Defizit.

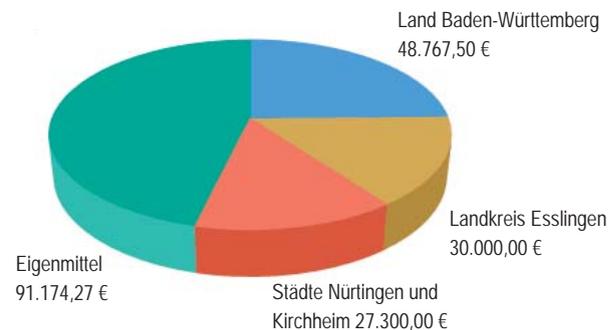


Wir freuen uns sehr, dass der Landkreis seine Förderung, die seit vielen Jahren unverändert war, jetzt aufgestockt hat. Wir hoffen, dass diesem Beispiel auch die anderen öffentlichen Förderer folgen: Die Gemeinden und das Land.

An anderer Stelle sind wir darauf eingegangen, dass wir für unsere Leistungen die Krankenkassen in der Pflicht sehen. Leider konnten wir hier auch 2014 nichts bewegen.

Daher können wir nicht müde werden die Botschaft zu verkünden, dass wir mit unserem hohen Eigenmittelanteil eine gewaltige Last tragen müssen. 2014 waren es 46% unserer Einnahmen - über 90.000 €!

In der folgenden Grafik haben wir die Zusammensetzung unserer Einnahmen abgebildet.



Betrachten wir unsere Eigenmittel genauer. Hier ist 2014 eine sogenannte „Anlassspende“ besonders vorbildlich. Mehrere Ehrentage wurden vom Ehepaar Isengard gefeiert; anstelle von Geschenken wurde u.a. der AKL mit Zuwendungen bedacht. Wir freuen uns sehr darüber und wollen dieses Beispiel weiterempfehlen: Wenn Sie keine Ideen für Wünsche haben – vielleicht denken Sie dann an den AKL und schlagen Ihren Gästen vor: Spende statt Geschenke.

Ein besonderer Dank geht dieses Jahr an die Nürtinger Zeitung mit der Aktion Licht der Hoffnung. Das war eine freudige Überraschung kurz vor Jahresende. Wieder einmal wurden wir hier ausgewählt, und ein Teil der Spenden ging bereits 2014 bei uns ein. Danke an alle Spender bei Licht der Hoffnung.

Erwähnen wollen wir auch die DESTAG-Stiftung. Sie fördert uns seit vielen Jahren und steht hinter unserer Sache. Die Stiftung registriert auch mit besonderer Freude unsere ausgeweitete Präventionsarbeit an den Schulen.

SPENDER 2014

UNTERNEHMEN, STIFTUNGEN UND GEMEINDIENSTGRUPPEN

Bäckerei Medla, Bäckerhaus Veit GmbH, Bankwitz Architekten, BKK Voralb, BW-Bank, Daimler Pro Cent, DAK Unternehmen Leben, DESTAG Stiftung, Ersbergsschule Abschlussklasse 9b 2014, Foto Höss, Freie Narrenzunft Raidwangen, Gücksspirale Soziallotterie, Kaufhaus Hauber, Kreisjugendring Esslingen, Lions-Club Nürtingen/Teck-Neuffen, Lions-Club Nürtingen/Kirchheim-Teck, Margarete Müller-Bull Stiftung, Musikschule Heilemann, Ostertagshof Bürgertreff Neuhausen, Ott Bauzentrum, Parc Trainingscenter, Putzmeister Holding GmbH, RE-ENCO, Rotary Nürtingen-Kirchheim-Teck, Rotary Kirchheim-Teck-Nürtingen, Stiftung Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen, Volksbank Kirchheim-Nürtingen eG, VR Bank Hohenneuffen-Teck eG.

PRIVATE SPENDER

Reinhold und Theresia Achtzehner, Gabriele und Thomas Amann, Werner und Adelheid Anderson, Roswitha Bader, Jürgen und Christa Balz, Gerd Barteit, Frida Bauhof, Gunther Becker-Bender, Dres. Evelyn und Gerrit Beyer, Markus Bienecker, Dr. Hartmut Brand, Eva und Armin Brandstetter, Adelheid Brodbeck, Martina Brümmer, Erika und Hans-Peter Denzel, Werner Dinkelaker, Martin Dolde, Christa Dörr, Waltraud Dötter, Günther Ebert, Andrea Feldmaier, Almuth Fischer von Mollard, Richard und Renate Flammer, Elfriede und Helmut Flogaus, Peter Flume, Otto Fritz, Anne Frommann, Annelene Fronmüller, Michael Fronmüller, Frank Früh, Peter Früh, Irene Gekle, Barbara Gierschner, Michael Gonser, Heidrun Gras, Manfred Greiner, Erich und Antonie Haas, Melanie Haase, Franziska und Walter Hammes, Richard Haussmann, Sonja Heinz, Georg Heinze, Andrea Heiss, Beate Hermann, Tim Herr, Jörg Hinrichs, Heidi und Hermann Hirsch, Irmgard Hirsch, Max Hossfeld, Klaus und Hanne Hossfeld, Ingrid und Ewald Huber, Heinz-Dieter Isengard, Dr. Isolde Kaufmann, Ellen Kirchhoff, Heike Klesse, Rolf Knappert, Volker und Heidemarie Kottke, Christel und Hans-Dieter Krämer, Erika Krause, Thomas Krotz, Andreas Lauser, Erne Lauser, Johann Werner Mai, Kurt Maier, Sonja Mannhardt, Heide Charlott Mathilde Melchior, Jörg Möller, Herbert Müller, Werner Müllerschön, Achim Nusser, Jutta Ortelt, Margarete Ortelt, Gerhard Ott, Prof. Dr. Arnold Pracht, Ingrid Reischle-Röhm, Arne und Sigrid Rentzsch, Hubert Renz, Ariane Reutter, Barbara Rothweiler, Hans-Peter Rumler, Hildegard Ruoff, Hans Schaefer, Inge Scherb, Uwe Schietinger, Erich und Ursula Schmidtblaiche, Hilde Schmitt, Dr. Michael Schneider, Irene Schock, Felix Schweikhardt, Marita Seifert, Ursula Siegle, Bernd Sixt, Antje Spaude, Marianne Sprenger-Kont, Helmut Springer, Christoph und Jutta Stöckle, Georg Straub, Maik Stricker-Ernst, Inge und Reiner Thumm, Wolfgang und Susanne Thumm, Dr. Oliver und Uta Maas, Dr. Otto Unger, Martin Vatter, Elke Voigt, Oskar Waibel, Bernd Weber, Konrad Weber, Klaus und Gabi Weinert, Jochen Weiss, Annemarie Weisser, Jeanine Weniger, Burchard Winkler, Herbert Wolf, Renate Wolf-Borgards, Karl Zell, Christiane und Edmund Zirn.



FÖRDERVEREIN

Der Anfang des Jahres war geprägt vom Aufbau der Vereinsstruktur, Erhebung der Mitgliedsbeiträge und Organisationsfragen. Doch schon im Frühjahr ging es los mit den ersten Schritten Richtung Benefizkonzert. Am Anfang war eine Idee, dann musste eine passende Halle gefunden werden und diese terminlich mit dem Landespolizei-Orchester (LPO) abgestimmt werden. Nach dieser ersten Hürde folgten viele Treffen des Vorbereitungsteams, das mit viel Engagement und Zeiteinsatz alles vorbereitete. Angefangen von den Flyern und Plakaten über die Dekoration bis zur Bewirtung mit diversen Canapees musste alles bedacht und organisiert werden. Wichtig waren Abklärungen mit dem LPO und dem Hausmeister. Das Jugendorchester des Musikvereins Neckartenzlingen wurde als Vorgruppe gewonnen und half tatkräftig bei der Verteilung der Flyer im Ort mit. Michael Hennrich, MdB, konnte für die Begrüßung am Abend gewonnen werden und danach beeindruckten die Jugendlichen des Musikvereins das Publikum mit ihrem Können. In der kurzen Umbaupause stellte sich der AKL den Zuschauern vor und zeigte, wie wichtig die Arbeit der Krisenbegleitung und Suizidprävention ist. Dann folgte das LPO mit einem musikalischen Streifzug von Ost nach West, quer durch alle Musikrichtungen. Die Darbietungen waren auf höchstem musikalischen Niveau und der Dirigent begeisterte mit seiner humorvollen Art. Eine Tombola zum Abschluss bescherte zehn Besuchern wertvolle Gewinne, die von Unternehmen gespendet wurden. Wir bedanken uns bei allen Helfern, Sponsoren, Mitwirkenden, ohne die so eine Veranstaltung nicht möglich gewesen wäre.



SPENDER 2014

Bäckerhaus Veit GmbH, Elsbeth Bauer, Hans-Jochen Beilke, Familie Bender, Bw-crowd (Spendenportal der BW-Bank), Casa Kulinart, Sybille Diehl, Familie Diepold, Klaus Ege, Sybille Egger, Hans-Peter Egger, Ingrid Gaus, Tamer Gencer, Dorothea Glück, Familie Günther, Verena Halbherr, Ferd. Hauber GmbH, Häussermann Fruchtsäfte, Petra Haußmann, Elisabeth Hlawathy, Josef Janisch, Liliane Jeutter, Kaufhaus Hauber, Thomas Krotz, Peter Krüger, Peter Laiser, Metabowerke GmbH, Werner Müllerschön, Dieter Mund, Helga Pold, Putzmeister AG, Alexander Schlichter, Heinz Schöffel, Rüdiger Seeliger, Marianne Sprenger-Kontaxes, Familie Stephany, Friedolin Strauss, Maria Strauss, Wolf-Christian Strauss, Wolfgang Strauss, Sigrun Strauß-Rapps, Verein der Lionsfreunde Nürtingen-Teck/Neuffen e.V., Klaus Weidler.



AKL IN BADEN WÜRTTEMBERG (LAG-MITGLIEDER)

| | |
|---|--|
| AKL Freiburg e.V. 79102 Freiburg Oberau 23 | Tel. 0761.33388 akl-freiburg@ak-leben.de |
| AKL Heilbronn e.V. 74072 Heilbronn Bahnhofstraße 13 | Tel. 07131.164251 akl-heilbronn@ak-leben.de |
| AKL Karlsruhe e.V. 76137 Karlsruhe Hirschstraße 87 | Krisenberatung Tel. 0721.811424 Geschäftsstelle Tel. 0721.8200667 akl-karlsruhe@ak-leben.de |
| AKL Kirchheim e.V. 73230 Kirchheim/Teck Alleenstraße 92 | Krisenberatung Tel. 07021.75002 akl-kirchheim@ak-leben.de |
| AKL Nürtingen e.V. 72622 Nürtingen Bahnhofstraße 2/1 | Krisenberatung Tel. 07022.19298 Geschäftsstelle Tel. 07022.39112 akl-nuertingen@ak-leben.de |
| AKL Leonberg e.V. 71229 Leonberg Rutesheimer Straße 50 im Klinikum Leonberg Krankenhauspfarramt | Krisenberatung Tel. 07152.2024620 akl-leonberg@ak-leben.de oder Krankenhauspfarramt. leo@kikbb.de |
| AKL Reutlingen 72764 Reutlingen Karlstraße 28 | Krisenberatung Tel. 07121.19298 Geschäftsstelle Tel. 07121.44412 akl-reutlingen@ak-leben.de |
| AKL Sindelfingen-Böblingen 71116 Gärtringen Burgenstraße 3 b | Tel. 07031.9812006 akl-sindelfingen@akl-leben.de |
| AKL Stuttgart e.V. 70180 Stuttgart Römerstraße 32 | Tel. 0711.600620 akl-stuttgart@ak-leben.de |
| AKL Tübingen e.V. 72074 Tübingen Österbergstraße 4 | Krisenberatung Tel. 07071.19298 Geschäftsstelle Tel. 07071.92210 akl-tuebingen@ak-leben.de |

WEITERE KONTAKTE

Internet-Beratung
für Jugendliche und ihr Umfeld

www.u25-freiburg.de
(AKL Freiburg)
www.youth-life-line.de
(AKL Tübingen/Reutlingen)



Landesarbeitsgemeinschaft der AKL
in Baden-Württemberg (LAG AKL BaWü)
www.ak-leben.de
(mit Zugang zu den regionalen AKL)
Geschäftsstelle:
AKL Tübingen e.V.
Tobias Zipperle
Österbergstr. 4, 72074 Tübingen
Tel. 07071.92210

Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention (DGS)
www.suizidprophylaxe.de

NEUland e.V. - Hilfe für suizidgefährdete Kinder
und Jugendliche
Nikolsburger Platz 6, 10717 Berlin
Tel. 030.8730111
post@neuhland.de



Nationales Suizidpräventions-Programm (NaSPro)
www.suizidpraevention-deutschland.de



Beschwerdestelle für die psychosoziale und gemeindepsychiatrische
Versorgung im Landkreis Esslingen.
Zuständig für Fragen, Anregungen und Beschwerden im Zusammen-
hang mit Therapie, Unterbringung und Betreuung.
Ansprechpartner:
Dr. Gerth Döring, Tel.: 07121.603009
Doris Nöth, Tel.: 07021.6071

ARBEITSKREIS LEBEN E.V. (AKL) NÜRTINGEN-KIRCHHEIM

Krisenberatungsstelle Nürtingen (Geschäftsstelle)

Bahnhofstraße 2/1, 72622 Nürtingen
Telefon: 07022.19298

Sprechzeiten:

Montag bis Freitag 10 – 12 Uhr
Dienstag und Donnerstag 14 – 17 Uhr

Beratungsgespräche sind jederzeit nach Vereinbarung auch außerhalb der Sprechzeiten möglich.

Geschäftsstelle: 07022.39112
Telefax: 07022.38590

akl-nuertingen@ak-leben.de
www.ak-leben.de

Spenden und Mitgliedsbeiträge an den AKL sind steuerabzugsfähig. Sofern uns Ihre Anschrift bekannt ist, erhalten Sie unaufgefordert eine Zuwendungsbestätigung.

Unsere Spendenkonten:

Volksbank Kirchheim-Nürtingen
Konto 107107007, BLZ 61290120,
IBAN DE50 6129 0120 0107 1070 07, BIC: GENODES1NUE
und
Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen
Konto 8549602, BLZ 61150020,
IBAN DE87 6115 0020 0008 5496 04, BIC: ESSLDE66XXX

Krisenberatungsstelle Kirchheim

Alleenstraße 92, 73230 Kirchheim u. Teck
Telefon: 07021.75002

Sprechzeiten:

Dienstag 9 – 12 Uhr
Mittwoch 14 – 17 Uhr

Beratungsgespräche sind jederzeit nach Vereinbarung auch außerhalb der Sprechzeiten möglich.

Telefax: 07021.971967

akl-kirchheim@ak-leben.de
www.ak-leben.de

Die Produktion dieser Broschüre haben freundlich unterstützt:

DAK
Gesundheit
Unternehmen Leben



Hannelore Lörz Consulting
Erfolgreich arbeiten und leben